

עשר שנים 2009
ZEHN JAHRE 2019

ELES

Ernst Ludwig Ehrlich
Studienwerk

ERSTE ELES-VERBLEIBSTUDIE

**LABOR.
DISKURSMASCHINE.
FAMILIE.**



Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft.

ERSTE ELES-VERBLEIBSTUDIE

**LABOR.
DISKURS-
MASCHINE.
FAMILIE.**

INHALT

| | |
|----|--|
| 7 | GRÜßWORT |
| 13 | DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IN KÜRZE |
| 14 | Benjamin Fischer im Porträt |
| 19 | 1. GRUNDDATEN DER GEFÖRDERTEN |
| 24 | Hannah Peaceman im Porträt |
| 27 | 2. RÜCKBLICK AUF DIE FÖRDERZEIT |
| 37 | 3. JÜDISCHE IDENTITÄT |
| 44 | Yair Haendler im Porträt |
| 49 | 4. ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT |
| 58 | Dalia Grinfeld im Porträt |
| 61 | 5. NETZWERKE |
| 66 | Rachel de Boor im Porträt |
| 71 | 6. BERUF & KARRIERE |
| 76 | Nathan Kaplan im Porträt |
| 79 | METHODE |
| 82 | ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERK |



GRUßWORT



GRÜßWORT

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die erste Skizze eines neu zu gründenden jüdischen Begabtenförderungswerks entstand in Rom, auf einer Papierserviette. Jetzt feiern wir den 10. Geburtstag des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks! Aus der skizzierten Vision ist nicht nur ein festes Haus in Berlin erwachsen. ELES hat, mit der Unterstützung seiner vielen Partner_innen, bereits über 400 jüdische Studierende und Promovierende unterstützen können. Das Studienwerk ist in kurzer Zeit zu einem Ort geworden, von dessen Bedeutung wir bei der Gründung nicht zu träumen gewagt hätten.

Zum Jubiläum von ELES haben wir unsere Ehemaligen erstmals umfassend befragt. Rund 60 % der Angefragten haben an der Studie teilgenommen. Dafür sind wir sehr dankbar.

Was ist aus den jungen Jüdinnen und Juden geworden und wie blicken sie heute auf ihre Zeit bei und mit ELES zurück? Ein Großteil der Ehemaligen (94 %) steht im engen Austausch mit ehemaligen oder aktuellen Stipendiat_innen, mit Vertrauensdozent_innen und Mitarbeiter_innen. Die in und durch ELES entstandenen Kontakte zu jüdischen Wissenschaftler_innen, Intellektuellen, Künstler_innen und Aktivist_innen werden als wichtiges Netzwerk bewertet.

Die Ehemaligen schätzen ELES als ein „Labor jüdischer Identitäten“, als Ort intensiver Auseinandersetzung mit dem Judentum, als einen Raum, „in dem ich meine unterschiedlichen Identitäten aushandeln konnte“.

ELES hat sich gerade im Hinblick auf gelebten jüdischen Pluralismus als prägend erwiesen. Der innerjüdische Diskurs wurde von den Ehemaligen als besonders bereichernd empfunden: „ELES bot ein pluralistisches

Miteinander, das auf die unterschiedlichen Denominationen einging und für einen toleranten Austausch sorgte. Ein absoluter Gewinn!“ Das Studienwerk mit seiner vielfältigen Stipendiatenschaft ist aber auch eine „Diskursmaschine“, die in die Gesamtgesellschaft hineinwirkt und die Stimme junger Jüdinnen und Juden zu Gehör bringt.

Begabtenförderung ist ein Privileg, aus dem die Verantwortung entsteht, Gesellschaft mitzugestalten. Und sie verschafft während des Studiums oder der Promotion Freiräume, sich zu engagieren. 84 % engagierten sich während ihrer Förderzeit, 43 % engagieren sich auch heute. 60 % der Ehemaligen geben an, dass ELES ihr soziales und politisches Engagement positiv beeinflusst hat.

Die 13 Begabtenförderungswerke unterstützen akademische Exzellenz. Ein sehr großer Teil unserer Ehemaligen hat innerhalb von sechs Monaten nach Ende der Förderung einen Arbeitsplatz gefunden, viele nehmen heute eine Führungsposition ein oder sind selbstständig.

„ELES ist Familie“, schreibt ein Alumnus, „ein Studienwerk mit Gesicht und einem großen Herz“. Neben allen spannenden Zahlen sind es Feststellungen wie diese, die den Rückblick für uns so erfreulich machen. ELES ist zu einem Zentrum jüdischer Intellektualität in Deutschland und Europa geworden, das innerhalb wie außerhalb der jüdischen Gemeinschaft Impulse setzt. ELES ist dabei auch zu einer Gemeinschaft herangewachsen — zu einem Ort selbstbewussten Judentums aller Strömungen. Einem Ort, der das Individuum im Blick hat und dabei die jüdische Gemeinschaft stärkt. ELES ist ein Streit- und Erkenntnisraum und so benötigt auch ein Rückzugsort. Unsere Ehemaligen sind Menschen, die das politische, kulturelle, wirtschaftliche und wissenschaftliche Leben in Deutschland mitgestalten. Darauf sind wir stolz.

Mit dem Slogan „Jüdische Begabtenförderung — eine Geschichte mit Zukunft“ ist ELES 2009 eröffnet worden. Heute ist ein Teil dieser Zukunft Gegenwart geworden: Über 400 jüdische Verantwortungsträger_innen, die sich gesellschaftlich engagieren und ein stabiles Netzwerk bilden. Wir danken dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Leo Baeck Foundation für die großzügige Unterstützung bei der Erstellung der Verbleibstudie. Alles, was ELES erreichen konnte und erreicht hat, ist ohne unsere vielen Förder_innen sowie unsere ehrenamtlich engagierten Gremien nicht denkbar. Ebenso wenig denkbar wären unsere Ergebnisse ohne ein Team, das sich leidenschaftlich für unsere Stipendiat_innen und die Ziele des Studienwerks einsetzt. Dem gesamten Team gilt ein besonderer Dank!

Bis 120 Jahre!



Rabbiner Prof. Walter Homolka

Direktor des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks



Jo Frank

Geschäftsführer des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IN KÜRZE



DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE IN KÜRZE

Im Rahmen einer umfangreichen Befragung wurden die Ehemaligen gebeten, ihre Zeit als Stipendiat_innen zu reflektieren. Außerdem wurden Daten über ihren Karriereweg und ihren gegenwärtigen Verbleib abgefragt. Rund 60 % Prozent der Ehemaligen haben sich an der Umfrage beteiligt.

Die wichtigsten Erkenntnisse:

- Während ihrer Förderzeit haben die Stipendiat_innen intensiv zu den Aktivitäten ihres Studienwerks beigetragen: 65 % von ihnen haben sich ehrenamtlich bei ELES engagiert.
- Gesellschaftliches Engagement begleitet einen Großteil der Ehemaligen auch heute. 60 % erklären, dass sich die Zeit bei ELES positiv auf ihr Engagement ausgewirkt hat und 43 % berichten, dass sie sich auch heute gesellschaftspolitisch engagieren.
- 79 % der Ehemaligen geben an, dass die Zeit bei ELES ihr Interesse an jüdischen Themen vergrößert hat. Der Einblick in unterschiedliche jüdische Traditionen und Denominationen wurde besonders geschätzt.
- Im Hinblick auf ihre Karrierewege sind die Ehemaligen höchst erfolgreich. 71 % haben innerhalb von sechs Monaten nach Ende der Förderzeit ein Beschäftigungsverhältnis aufgenommen. 44 % der Ehemaligen haben entweder eine leitende Position inne oder sind selbstständig tätig.

BENJAMIN FISCHER

IM PORTRÄT

Benjamin Fischer ist überzeugter Europäer. Sein besonderes Interesse gilt den Menschenrechten, der Digitalisierung des öffentlichen Sektors, Allianzen und sozialer Gerechtigkeit. Derzeit arbeitet er als unabhängiger Berater für die Zentralwohlfahrtsstelle Juden in Deutschland (ZWST) und den Europäischen Jüdischen Kongress. Er war zwei Jahre lang Präsident der European Union of Jewish Students (EUJS). Während seiner Förderzeit war er unter anderem Gesamtsprecher der Stipendiat_innen.

* *ELES misst der internationalen Ausrichtung seiner Programme große Bedeutung bei. Hat diese Perspektive Ihren Weg geprägt?*

Ich glaube, dass ELES eine ganz entscheidende Rolle bei der Reintegration und Positionierung des deutschen Judentums weltweit gespielt hat. Unabhängig davon, dass für viele Stipendiat_innen ELES als Tor zur internationalen Vernetzung mit anderen Studierenden, der jüdischen und nicht-jüdischen Welt gedient hat, kamen mit *Hillel*, EUJS, *World Union of Jewish Students* (WUJS) oder der New York University (NYU) Partnerschaften zustande, die es zuvor in Deutschland nicht gab. Hiervon durfte ich persönlich enorm profitieren und mein persönlicher und professioneller Werdegang wurden so nicht nur nachhaltig verändert, sondern komplett neu ausgerichtet.

* *Welche Rolle hat ELES bei der Entwicklung Ihrer jüdischen Identität gespielt?*

Vor meiner Zeit bei ELES war ich bereits in vielen jüdischen Strukturen aktiv, muss allerdings gestehen, dass ich ein recht uniformes Verständ-



nis vom Judentum als Ganzes hatte. Zeitgleich fehlte es mir damals an Gelegenheiten, meine universellen, politischen und aktivistischen Interessen in einen jüdischen Kontext einzubetten. Die Zeit bei ELES hat mir dabei geholfen, mein eigenes Judentum nicht nur neu kennenzulernen, sondern völlig anders zu leben. Das pluralistische Selbstverständnis von ELES hat mich dabei besonders fasziniert. „Mein Judentum“ im Kontext eines breiten, vielfältigen Judentums verorten zu dürfen, war damals eine völlig neue Erfahrung für mich. Mir wurde so ein neuer explorativer Raum geboten, der nicht nur Faszination für Pluralität weckte, sondern mein jüdisches Selbstverständnis nachhaltig prägen sollte.

* *Während Ihrer Zeit als Stipendiat waren Sie bei ELES und auch in anderen jüdischen Organisationen sehr aktiv. Wie hat ELES Sie in Ihrem Aktivismus unterstützt?*

Zunächst ist es wichtig zu betonen, dass ich ohne die direkte Empfehlung von ELES-Mitarbeiter Jonas Fegert wohl nie auch nur von der EUJS erfahren hätte. Im Jahr 2015 war Deutschland quasi von der Landkarte des jüdischen Studierendenaktivismus verschwunden und es gab keinerlei Repräsentation auf europäischer Ebene. Die EUJS ist eine politisch ext-

rem relevante Stimme im internationalen Kontext, arbeitet direkt mit der UNO, der OSZE, den europäischen Institutionen und jüdischen Gemeinden in 35 Ländern zusammen. In dem Wissen um meine Leidenschaft für politischen Aktivismus, wurde ich damals aktiv auf Gelegenheiten der EUJS aufmerksam gemacht. Aber auch bei der Entscheidung, für das zweijährige Präsidentenamt zu kandidieren, wurde ich bei jedem Schritt unterstützt. Als dann gewählter Vertreter der 160.000 jüdischen Studierenden in Europa durfte ich plötzlich viel Verantwortung übernehmen. Es machte mir unendlich Freude, schließlich in hauptamtlicher Funktion, aus Brüssel, Kooperationen mit ELES aufbauen zu dürfen. Seminare wurden zusammen organisiert, es kam zum Austausch von Studierenden und regelmäßig wurden inhaltliche und strategische Fragen diskutiert. Bei ELES wurde immer davon gesprochen, dass keine Lebensläufe, sondern Menschen gefördert werden — in meinem Fall wurde dieses Mantra zu 100 % in die Tat umgesetzt. Die Gründung der *Jüdischen Studierendenunion Deutschland* (JSUD), das Wiederbeleben des studentischen Aktivismus in Deutschland, aber auch die Gründung neuer politischer Initiativen, gehen direkt auf diese Kooperation zurück. Insofern hat ELES damals nicht bloß mein eigenes Leben verändert, sondern jüdisches Leben in Deutschland und Europa nachhaltig gestärkt.



*Die ELES-Förderung war entscheidend
für die Entwicklung einer eigen-
ständigen jüdischen Position in meinem
Fach und in der Öffentlichkeit.
Sie war damit weit über meine rein
fachliche Qualifikation hinaus wirksam.*

01

GRUND- DATEN DER GEFÖRDERTEN

410

EHEMALIGE
(Stand März 2019)

88 %

der Stipendiat_innen
sind jüdisch

GEBURTSLÄNDER

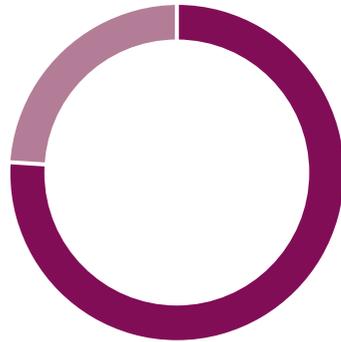
- Deutschland: 36 %
- Russische Föderation: 16 %
- Ukraine: 16 %
- Israel: 13 %
- USA: 2 %
- Polen: 1 %
- Kasachstan: 1 %
- Österreich: 1 %
- Frankreich: 1 %
- Andere: 13 %

- weiblich: 54 %
- männlich: 44 %
- divers: 2 %

MIGRATIONSHINTERGRUND

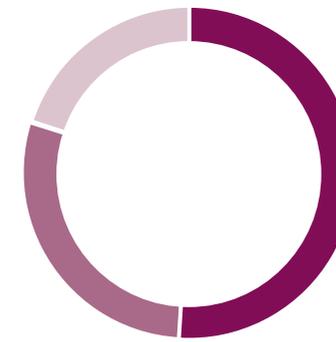
- Ja: 84 %
- Nein: 16 %

BILDUNGSHINTERGRUND DER ELTERN



- „bildungsnah“: 75 %
- „bildungsfremd“: 25 %

FÖRDERUMFANG



- Vollstipendium: 51 %
- Studienkostenpauschale (Büchergeld): 29 %
- Teilstipendium: 20 %

FÖRDERUNGSART



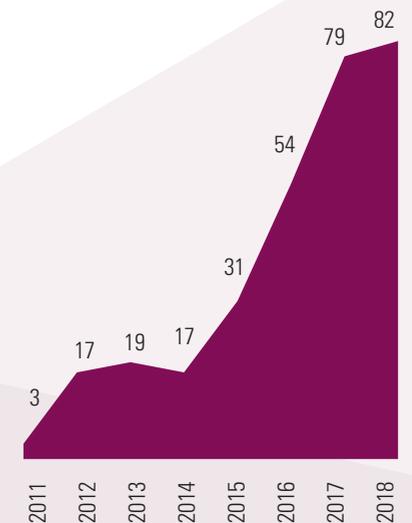
- Studienförderung Universität: 64 %
- Studienförderung (Fach-)Hochschule: 18 %
- Promotionsförderung: 15 %
- Rabbinats- / Kantoratsausbildung: 3 %

STUDIENBEREICHE



- Sprach-, Kultur- und Religionswissenschaften: 29 %
- Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften: 17 %
- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften: 15 %
- Künstlerische Fächer: 10 %
- Rechtswissenschaften: 9 %
- MINT-Fächer: 8 %
- Psychologie: 5 %
- Ingenieurwissenschaften: 3 %
- Geisteswissenschaften: 2 %
- Andere: >1 %

ZAHL DER GEFÖRDERTEN,
die Studium bzw. Promotion in der Förderzeit
abgeschlossen haben



HANNAH PEACEMAN

IM PORTRÄT

Hannah Peaceman studierte Philosophie, Politikwissenschaften und Gender Studies. Sie promoviert in Erfurt zum Thema „Jüdische politische Philosophie in der deutschsprachigen Diaspora vom 19. Jahrhundert und bis zur Shoah“. Von 2010 bis 2016 war sie Stipendiatin. Sie ist Mitbegründerin und Mitherausgeberin der Zeitschrift *Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart*.

* Welche Förderung haben Sie von ELES erhalten?

Das Studienwerk hat mich während meines gesamten Studiums gefördert. Ich habe meinen Bachelor in Philosophie an der Philipps-Universität in Marburg abgeschlossen, dann ein einjähriges Studium in Philosophy of the Social Sciences an der London School of Economics absolviert und an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena einen zweiten Master — ebenfalls in Philosophie — angehängt.

* Wie hat sich Ihr Weg nach der Förderzeit entwickelt? Was hat Ihnen ELES ermöglicht und welche durch das Werk vermittelten Inhalte kommen Ihnen heute zugute?

Im Anschluss an mein Studium habe ich eine Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt angetreten. Ich promoviere dort im Bereich Jüdische Politische Philosophie im Rahmen des Research Centre „Dynamik ritueller Praktiken im Judentum in pluralistischen Kontexten von der Antike bis zur Gegenwart“. Die inhaltlich ausgerichteten ELES-Kollegs haben mein Interesse an Jüdischer Politischer Philosophie entscheidend mitgeprägt und mir Zugänge zu den Jüdischen



Studien über mein Studium hinaus ermöglicht. Außerdem habe ich bei ELES viele (jüdische) kritische Denker_innen kennengelernt. Mit einigen von ihnen habe ich 2016 die Zeitschrift *Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart* gegründet. Die Auseinandersetzung mit jüdischen Perspektiven in der Post-Migrationsgesellschaft hat gerade begonnen — die Diskussionen, die ich im Studienwerk geführt habe, prägen mich auch in diesem Kontext sehr.

* Was bedeutet Ihnen das Studienwerk, welche Begegnungen waren besonders, welche Einsichten wichtig?

ELES war in Deutschland für mich der erste Raum, in dem ich gleichaltrige Juden und Jüdinnen getroffen habe, die großes Interesse an (jüdischer) Geschichte, Philosophie und Politik hatten. Es gab keine starren Strukturen, wie ich sie aus den Gemeinden kannte. Die Freundschaften, die bei ELES entstanden sind, die Auseinandersetzungen, die wir geführt haben und hoffentlich noch weiter führen — all das hat mein Selbstverständnis als Jüdin in Deutschland sowie mein Denken — das ist als Philosophin ja entscheidend — sehr geprägt.



Meine Zeit bei ELES verbinde ich mit inspirierenden und motivierenden Gesprächen mit Stipendiat_innen aus meiner Regionalgruppe, auf Kollegs oder Veranstaltungen, die als Plattform für den Austausch von Meinungen, Erfahrungen und Informationen dienen. Die Vielfältigkeit der Stipendiatenschaft sowie der Kollegs prägte und formte mich auf persönlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene.

02

RÜCKBLICK AUF DIE FÖRDERZEIT

RÜCKBLICK AUF DIE FÖRDERZEIT

Neben der finanziellen Förderung erhielten die ehemaligen Stipendiat_innen auch eine ideelle Förderung. Diese Angebote (Kollegs, Seminare, Auslandsakademien etc.) wurden von nahezu allen in Anspruch genommen. Die Stipendiat_innen nahmen auch aktiv an anderen ELES-Veranstaltungen teil. 86% berichten, an mindestens einer Aktivität einer örtlichen Gruppe partizipiert zu haben: Zum Beispiel bei einem Hillel Shabbatot oder Regionalgruppentreffen.

Mehr als die Hälfte der Stipendiat_innen profitierten von der ELES-Auslandsförderung. Die Studierenden nutzten die Auslandsaufenthalte insbesondere zum Studieren, die Promovierenden zu Recherche und Forschung. Die beliebtesten Studienziele waren Israel und die Vereinigten Staaten. Tel Aviv, Jerusalem und New York erfreuten sich besonders großer Beliebtheit.

65% der Stipendiat_innen brachten sich aktiv in die Programmgestaltung ein und trugen zur Umsetzung von Veranstaltungen bei. Manche unterstützten ihr Studienwerk bei internen oder öffentlichen Veranstaltungen, andere übernahmen in Gremien stipendiatischer Mitgestaltung Verantwortung, wurden zum Beispiel Regionalgruppensprecher_innen oder organisierten stipendiatische Kollegs.

TEILNAHME AN DER IDEELLEN FÖRDERUNG

92 %

haben an einem
Kolleg teilgenommen



Jedes Kolleg hat mich nachhaltig beeinflusst — durch die vermittelten Inhalte und die Gespräche vor Ort, aber auch durch die daraus erwachsenen neuen Bekannt- und Freundschaften.

36 %

haben an einer
Auslandsakademie
teilgenommen



ELES hat mich sehr bereichert! Besonders die Auslandsakademien haben mir Reisen, Einblicke und einen großen Erkenntnisgewinn geliefert, den ich ohne ELES nie erhalten hätte. Ich bin für all das ELES sehr, sehr dankbar!

86 %

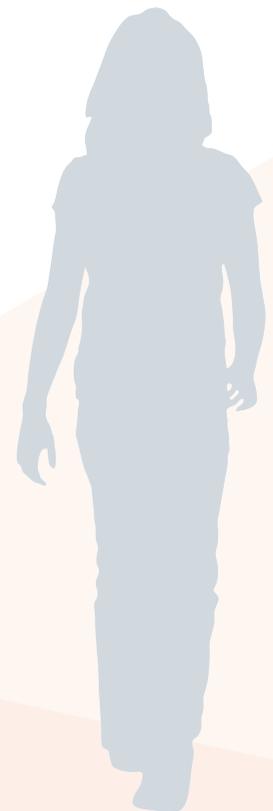
haben an einem Regionalgruppen-
treffen oder einer -veranstaltung
teilgenommen

53 %

haben an einem Kooperations-
kolleg mit anderen Studien-
werken teilgenommen

65 %

haben sich während der
Förderzeit für ELES engagiert
(z. B. als Regionalgruppen-
sprecher_in)



63 %

geben an, dass ELES wichtige und neue Aspekte zum Thema Antisemitismus vermittelt hat



Ich habe durch die von ELES organisierten Veranstaltungen, insbesondere aber durch die Auslandsakademien, vielfältige intellektuelle Impulse erhalten.

91 %

schätzen ELES als familienfreundlich ein

50 %

aller Studierenden und Promovierenden waren mit Unterstützung von ELES im Ausland



Mit Hilfe von ELES war es mir möglich, ein Auslandssemester in New York zu realisieren. Dieser Aufenthalt war nicht nur in professioneller, sondern auch in persönlicher Hinsicht eine wertvolle Erfahrung, die mir mehr Offenheit, Achtsamkeit und Selbstbewusstsein gab.

ZWECK DES AUSLANDSAUFENTHALTS

bei Promovierenden



- Recherche: 53 %
- Studium: 19 %
- Sprachkurs: 19 %
- Praktikum: 2 %
- Andere: 7 %

ZWECK DES AUSLANDSAUFENTHALTS

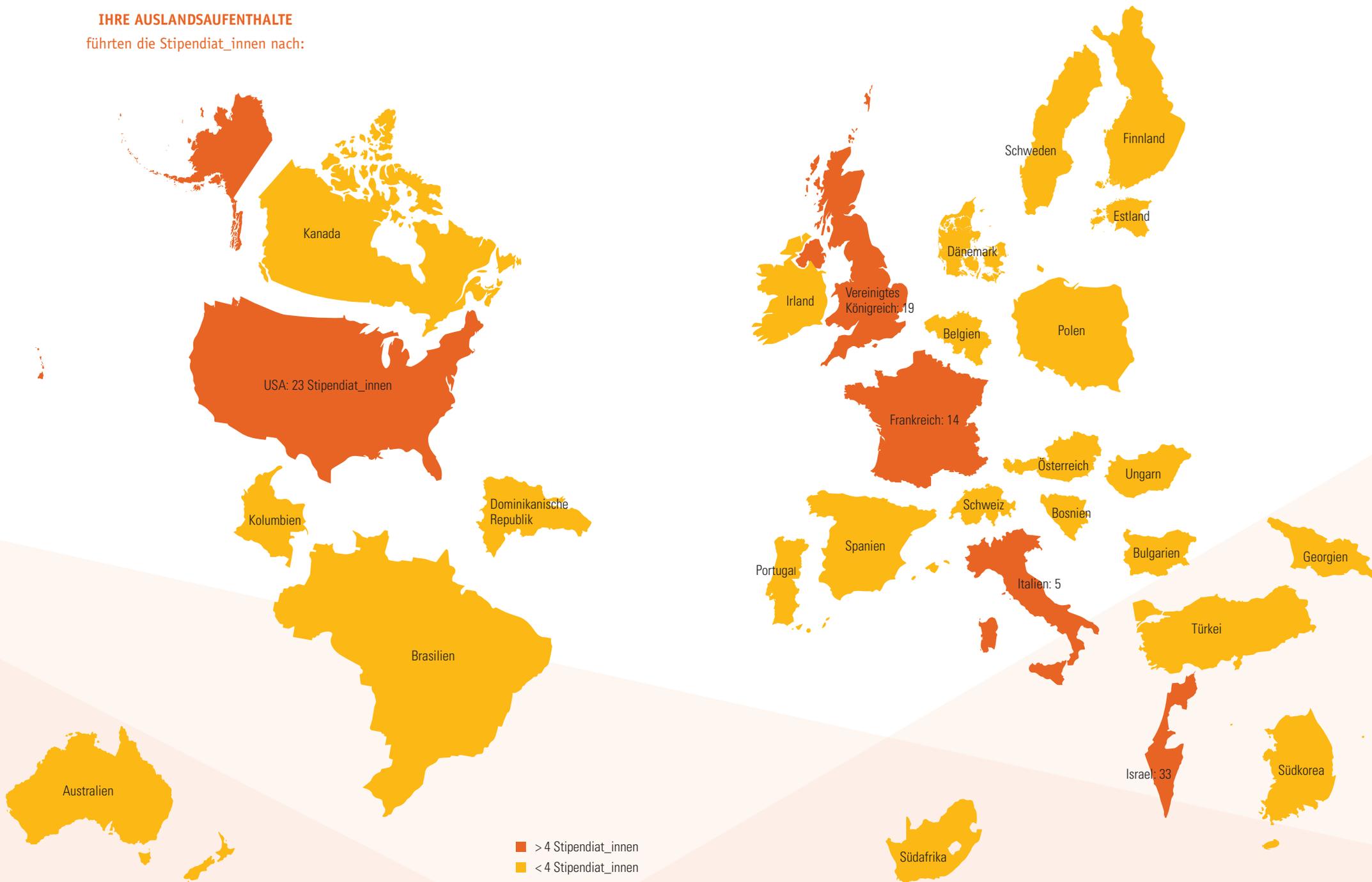
bei Studierenden



- Studium: 57 %
- Praktikum: 17 %
- Sprachkurs: 13 %
- Recherche: 7 %
- Andere: 6 %

IHRE AUSLANDSAUFENTHALTE

führten die Stipendiat_innen nach:





*ELES ist für mich ein wichtiger Raum,
der den akademischen und persön-
lichen Austausch über jüdische
Themen in ganzer Bandbreite ermöglicht, egal
ob liberal, orthodox, queer ...
Dieser Ort der Begegnung ist alles
andere als selbstverständlich, vor allem
nicht in den Zeiten des aufkeimenden
Rechtspopulismus und allen anderen Formen der
Menschenfeindlichkeit.*

03

JÜDISCHE IDENTITÄT

JÜDISCHE IDENTITÄT

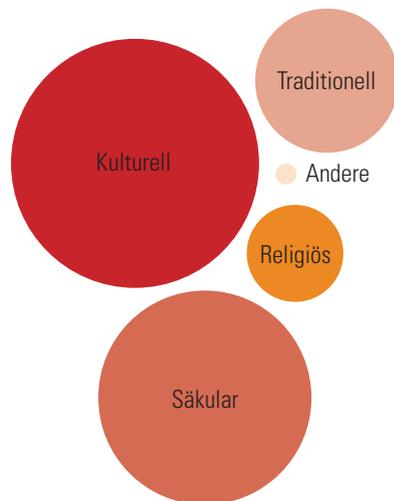
88 % der Ehemaligen sind jüdisch. Sie ordnen sich einem breiten Spektrum an unterschiedlichen Praktiken und Denominationen zu. Am prominentesten vertreten sind liberale, orthodoxe, konservative und reformerische Glaubensrichtungen. Ein Drittel der Ehemaligen versteht sich als kulturell jüdisch, dicht gefolgt von denen, die sich als säkular oder traditionell jüdisch identifizieren.

Mehr als drei Viertel der ehemaligen Stipendiat_innen fühlten sich mit ihrer jüdischen Identität bei ELES zuhause. Sehr vielen Ehemaligen vermittelte die Pluralität der Stipendiatenschaft das Gefühl, von der jüdischen Gemeinschaft akzeptiert zu werden und in ihr willkommen zu sein.

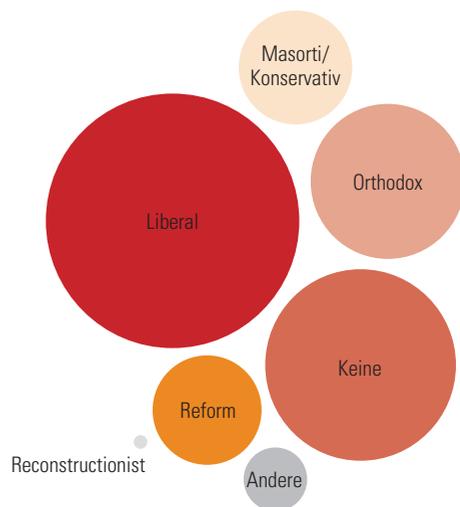
79 % der Ehemaligen sind sich sicher, dass ELES ihr Interesse an religiösen, kulturellen und politischen Aspekten des Judentums gefördert hat. Weitere 66 % wurden in ihrer jüdischen Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflusst.

Dank ELES konnten 85 % der Ehemaligen neue Angebote in ihrer jüdischen Gemeinde entdecken, was zu einem intensiveren Engagement in den Gemeinden führte. Heute besuchen fast alle Ehemaligen kulturelle Veranstaltungen in jüdischen Kontexten. 72 % der Ehemaligen fühlten sich durch die Förderung als Teil einer globalen jüdischen Gemeinschaft.

ZUGANG ZUM JUDENTUM



DENOMINATION



95 %

besuchen heute kulturelle Veranstaltungen in jüdischen Kontexten, rund ein Drittel mindestens einmal im Monat

Ich fand es schön, dass ELES für jede Richtung des Judentums offen war.

58 %

sind heute Mitglied einer Jüdischen Gemeinde

ELES bietet ein pluralistisches Miteinander, das auf die unterschiedlichen Denominationen eingeht und das für toleranten Austausch sorgt. Für mich als säkularer, aus der Kindheit wenig im Glauben vorgebildeter Mensch, ein absoluter Gewinn!

über
75 %

fühlten sich im Hinblick auf ihre jüdische Identität bei ELES zuhause

Bei ELES kam ich in Berührung mit den unterschiedlichsten Auffassungen von ‚Judentum‘ und ‚Jüdisch-Sein‘. ELES bietet für alle jüdischen Identitäten ein Zuhause.

79 %

geben an, dass sich ihr Interesse an jüdischen Themen durch die ideelle Förderung vergrößert hat

64 %

kamen mit Jüdinnen und Juden unterschiedlicher Denominationen in Kontakt

72 %

fühlten sich bei ELES als Teil einer internationalen jüdischen Gemeinschaft

für
66 %

hatte ELES einen positiven Einfluss auf ihre jüdische Identität

85 %

haben über ELES für sie neue Angebote der jüdischen Gemeinschaft kennengelernt

“
Vor allem hat mir ELES gezeigt, was für eine Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland existiert.

“
Bei ELES habe ich mich mit meiner Religiosität intensiv auseinandergesetzt und neue Positionen kennengelernt. Ich habe einen Raum gefunden, in dem ich meine unterschiedlichen Identitäten aushandeln und sie miteinander in Einklang bringen konnte.



YAIR HAENDLER IM PORTRÄT

Dr. Yair Haendler, in Israel geboren, zog nach einem Bachelorstudium in Fremdsprachen und Literatur 2010 nach Berlin. An der Universität Potsdam studierte er Sprachwissenschaft im Master und promovierte im Bereich Spracherwerb und Psycholinguistik. Gemeinsam mit seiner Frau Cecilia Haendler initiierte er den *Tora-Lesekreis* sowie das Hillel-Projekt *Tora on Tour*.

* *ELES fördert Jüdinnen und Juden aller Denominationen — von orthodox bis liberal, von masorti bis säkular. Dieses Zusammenkommen aller religiösen und auch nicht-religiösen Strömungen des Judentums ist einmalig. Wie haben Sie diese religiöse Vielfalt erlebt?*

Die religiöse Vielfalt bei ELES war für mich als orthodoxer Jude eine sehr positive und bereichernde Erfahrung. Ich konnte dadurch Freundschaften mit Leuten schließen, die ich sonst nicht getroffen hätte. ELES gab mir die Gelegenheit, mich mit Menschen anderer Denominationen über wichtige Fragen auszutauschen. Zum Beispiel: Was überhaupt ist das Judentum? Was macht unsere Religion und Tradition aus? Was bedeutet es, jüdisch zu sein? Dank der religiösen Vielfalt bei ELES konnte ich über die Jahre hinweg meine jüdische Identität stärken.

* *Wie haben Sie den Austausch unter und mit den Stipendiat_innen wahrgenommen?*

Durch die Seminare und Aktivitäten bei ELES lernte ich erstmals ganz unterschiedliche jüdische Menschen kennen. Davor hatte ich fast nur Freund_innen, die wie ich aus Israel kamen. Bei ELES begegnete



ich plötzlich Leuten, die ganz anders waren, Jüdinnen und Juden mit einem postsowjetischen oder deutschen Hintergrund. Doch egal wie unterschiedlich wir und unsere Interessensbereiche waren, es gab bei den ELES-Aktivitäten immer mehr, das uns näher zueinander brachte. Ich denke, das war (und ist) die jüdische Identität, die letztendlich bei uns allen ähnlich ist. Ich habe bei ELES viele enge Freundschaften geschlossen, manche fürs Leben.

* *Mit seinem Programm Dialogperspektiven ermöglicht ELES den Austausch von Stipendiat_innen unterschiedlicher Religionen und weltanschaulicher Haltungen. Haben Sie bei ELES Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen kennengelernt, mit denen Sie sonst vielleicht nicht in Austausch getreten wären?*

Bei einem Kooperationsseminar mit Avicenna, dem Studienwerk für muslimische Studierende, habe ich einen türkischen Studenten, Aykut, kennengelernt. Das erste, was ich zu ihm sagte, war: „Genau solche Sneakers, wie du sie hast, habe ich neulich auch gekauft.“ Dann haben wir angefangen zu sprechen und ganz schnell haben wir festgestellt, wie viel wir gemeinsam haben. Wir vereinbarten, uns bald mit unseren

Ehefrauen zu treffen, um uns besser kennenzulernen. Also sind Cecilia und ich zu Aykut und seiner Frau Merve gereist und verbrachten einen wunderschönen gemeinsamen Nachmittag. Einige Wochen später kamen die beiden nach Berlin, um uns zu besuchen. Bei all unseren Treffen waren wir immer überrascht, wie viele Gemeinsamkeiten wir haben. Wir vier sind sehr religiös und wir haben immer neue Ähnlichkeiten zwischen Islam und Judentum entdeckt. Das konnten die Regeln in Bezug auf das Essen sein oder die Notwendigkeit, mehrere Male am Tag zu beten, oder einfach die Erwartungen seitens der deutschen Mehrheitsgesellschaft gegenüber Minderheitsreligionen und wie man damit umgeht. Wir haben diese enge, wichtige und schöne Freundschaft tatsächlich ELES zu verdanken.



*Offenheit, Pluralität, Interesse —
damit ist mir begegnet worden und so
verstehe ich ELES bis heute als
Forum für offene Begegnungen und Respekt
gegenüber Unterschieden; auch für die
Selbstverständigung einer privilegierten
Gruppe darüber, wie wichtig es ist, das
eigene Privileg zu nutzen im Sinne
einer offenen, pluralen Gesellschaft von
Menschen, die sich füreinander interessieren.*

04

ZIVILGESELL- SCHAFTLICHES ENGAGEMENT

ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

ELES-Stipendiat_innen engagieren sich nicht nur innerhalb des Studienwerks, sondern auch gesamtgesellschaftlich. Während der Förderzeit waren bis zu 84 % der Befragten gesellschaftlich aktiv, über die Hälfte setzte ihr Engagement auch nach der Förderung fort.

Insgesamt haben 20 % der Ehemaligen eigene Initiativen, Vereine oder Projekte gegründet.

Auch das Engagement innerhalb der jüdischen Gemeinschaft kann sich sehen lassen: Ein Drittel der Ehemaligen engagieren sich heute in jüdischen Organisation. Ebenso viele sagen, dass ELES insgesamt einen positiven Einfluss auf ihr gesellschaftliches Engagement hatte und sie unter anderem in ihrem Engagement in den Bereichen Migration und interreligiösen Dialog bestärkt hat.



engagierten sich während der Förderzeit gesellschaftlich



hat ELES in ihrem Interesse an politischen und gesellschaftlichen Fragen gestärkt

“ Durch ELES habe ich gelernt, dass mein Engagement viel bewirkt und bewirken kann. Selbst die kleinste Veranstaltung kann Berge versetzen, Freundschaften anbahnen und noch viel mehr.



hat ELES in ihrem gesellschaftlichen Engagement für die jüdische Gemeinschaft bestärkt



hatte die Förderung einen positiven Einfluss auf ihr gesellschaftliches Engagement

“ Die Förderung hat mir gezeigt, wie wichtig es ist, weiterhin aktiv in der Jugendarbeit zu sein, um die jüdische Identität von Kindern und Jugendlichen zu stärken.

WÄHREND DER FÖRDERZEIT ENGAGIERTEN SICH DIE EHEMALIGEN:



- Wöchentlich: 59 %
- Monatlich: 32 %
- 1x pro Semester: 9 %



- Mitglied: 29 %
- Vorstandsmitglied: 20 %
- Gründerin_in: 13 %
- Volontär_in: 12 %
- Teilnehmer_in: 12 %
- Referent_in: 7 %

Die fünf relevantesten Bereiche,
in denen sich die Ehemaligen aktiv einbringen:



- Jüdische Gemeinden und Initiativen: 21 %
- Sozialer Bereich: 21 %
- Politik: 11 %
- Außerschulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung: 11 %
- Kultur und Musik: 11 %
- Andere: 25 %



“
“
Die Förderzeit hat mir nicht nur einen neuen Horizont eröffnet, indem ich eine pluralistische, zeitgenössische jüdische Welt kennenlernen durfte. Sie hat mir auch Bereiche für neue Betätigungsfelder in Community-, kultureller und politischer Arbeit aufgezeigt.



DIE FUNKTION,
in der die Ehemaligen sich heute ehrenamtlich engagieren:



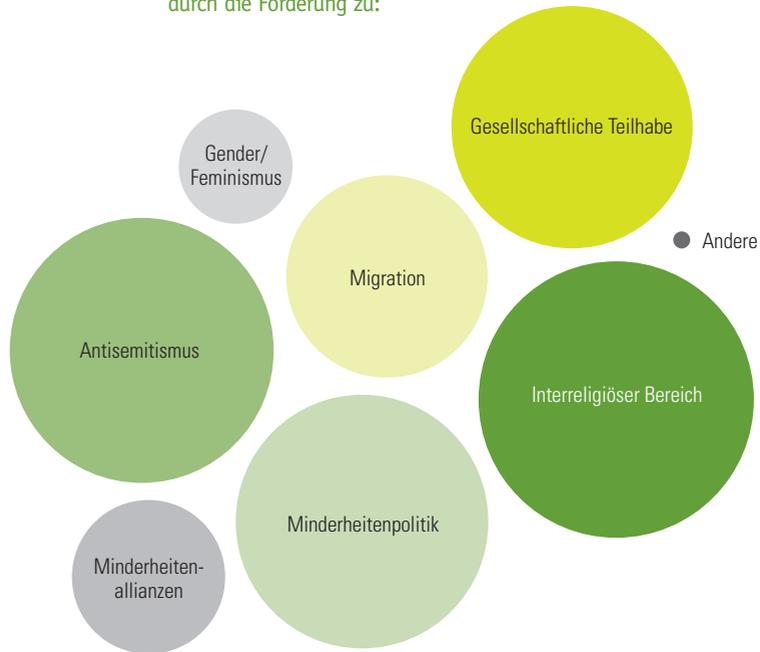
- Mitglied/Teilnehmende: 58 %
- Führungsposition: 42 %

DIE HÄUFIGKEIT,
mit der sie sich heute ehrenamtlich engagieren:

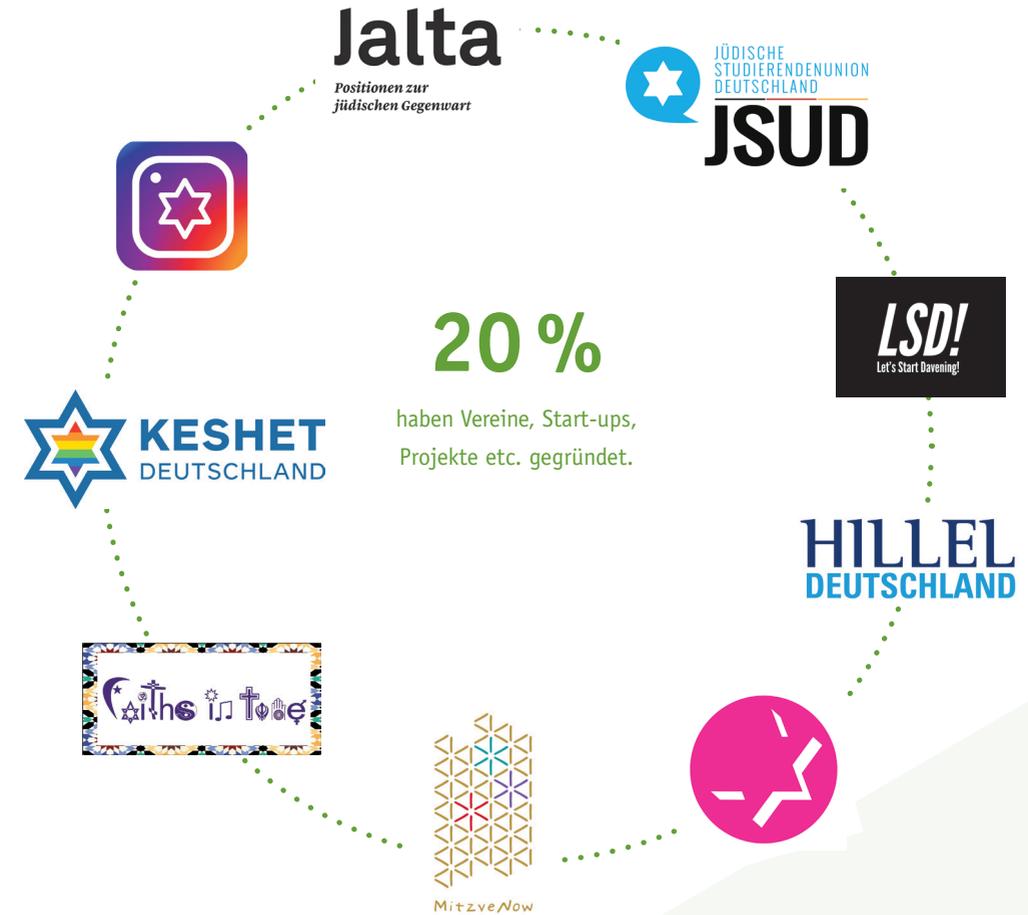


- Wöchentlich: 47 %
- Monatlich: 39 %
- Halbjährlich: 13 %
- Jährlich: 1 %

In diesen Bereichen nahm das
POLITISCHE UND GESELLSCHAFTLICHE INTERESSE
 durch die Förderung zu:



Die Ermutigung zu sozialem Engagement war immer eine große Motivation. Zudem hat mich ein Freiwilligeneinsatz im Rahmen der Israel-Sommerakademie, die Initiative zur Unterstützung in der Arbeit mit Geflüchteten und die Vermittlung an die Lots_innen-Schulung des Avicenna-Studienwerks in die Arbeit mit Geflüchteten eingeführt.



Das Zeitschrift Jalta wäre ohne die bei ELES entstandenen Netzwerke nicht möglich gewesen.

ELES war Inspiration und Vorbild für die Gründung von Studentim und wird regelmäßig von ELES Stipendiat_innen geleitet und gestaltet.

DALIA GRINFELD

IM PORTRÄT

Dalia Grinfeld studierte Politische Wissenschaften und Jüdische Studien in Heidelberg und Israel. Sie war ehrenamtliche Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschlands (JSUD) und ist Mitbegründerin von Keshet e.V. Der Verein fördert und vertritt die Interessen von Personen mit LGBTQI*-Identität innerhalb der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Sie arbeitet heute als Assistant Director of European Affairs bei der Anti-Defamation League (ADL).



* *Sie haben sich schon während des Studiums ehrenamtlich engagiert. Hat ELES Sie darin bestärkt?*

Absolut! Wenn wir ehrlich sind, dann ist ehrenamtliche Arbeit zu einem gewissen Maße auch Luxus und Privileg. Durch mein Stipendium hatte ich die Möglichkeit, einen großen Teil meiner Zeit in ehrenamtliches Engagement zu investieren. Seit ich im Berufsleben stehe, ist mir bewusst geworden, wie stark ich von meiner Freiheit durch ELES profitiert habe. Hierzu zähle ich auch meine Entfaltungsmöglichkeit. Die Beratungen und Hilfestellungen von ELES und die Möglichkeiten, innerhalb des Studienwerks aktiv zu sein, haben mir geholfen mich weiterzuentwickeln, mein Engagement zu reflektieren und neue Aspekte einzubauen. In besonderem Maße haben mich hier meine Mitstipendiat_innen und ihre tiefgründigen Visionen und innovativen Ideen für unsere Gesellschaft geprägt.

* *Hat die Förderung Ihr Interesse an politischen und gesellschaftlichen Fragen vergrößert?*

Innerhalb der ELES-Community engagieren sich Stipendiat_innen für Themen bei denen ich es nicht für möglich gehalten habe, sie in einem jüdischen

Raum zu erleben, so z. B. für Geflüchtete während der Flüchtlingskrise oder für einen LGBTQI* Rainbow Shabbat. Diese Vielfalt unter den Stipendiat_innen und die zahlreichen Möglichkeiten, sich zu engagieren haben meinen Horizont wortwörtlich erweitert und mich fortwährend bestärkt, unterschiedliche Perspektiven in meine politische und gesellschaftliche Arbeit einzubauen.

* *Haben Sie bei ELES Stipendiat_innen, Vertrauensdozent_innen oder Studierende anderer Werke kennengelernt, mit denen Sie auch heute noch persönlich oder beruflich verbunden sind?*

Die Menschen, die ich bei und durch ELES kennengelernt habe, sind mit Abstand das Beste an ELES! Ich kann mich noch genau an mein Gefühl der Überraschung und Bewunderung nach dem Auswahlseminar erinnern. In diesen drei Tagen tauchte ich unvorhergesehen in eine Vielzahl von faszinierenden Gesprächen mit vielfältigen politischen Meinungen und gesellschaftlichen Überzeugungen — und wollte nicht mehr gehen. Glücklicherweise genieße ich seitdem über ELES geknüpfte Freundschaften, jüdische wie interreligiöse, aber auch berufliche Netzwerke, die ich durch ELES erschließen konnte. Die Vernetzung mit ambitionierten und geistreichen Juden und Jüdinnen deutschlandweit bleibt allerdings die Kirsche auf der Sahnetorte.



05

NETZWERKE



Ich bin sehr dankbar, ein Teil der großen ELES-Familie sein. In dieser Zeit habe ich viele neue Menschen kennengelernt, die mein Leben weiterhin prägen. Durch die gute Vernetzung lerne ich weiter Menschen kennen, die neu in das Studienwerk aufgenommen wurden.

NETZWERKE

Ein wichtiger Bestandteil der ideellen Förderung sind der Austausch und die Vernetzung mit Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur, aus NGOs und den jüdischen Gemeinden. Der Austausch innerhalb der Stipendiat_innenschaft wird ebenfalls als besonders wertvoll erlebt – die Begegnungen, das Arbeiten und die Gespräche mit anderen Stipendiat_innen waren für die Ehemaligen rückblickend – neben der finanziellen Förderung – das Wichtigste: 94 % der Ehemaligen trafen sich mit Stipendiat_innen auch außerhalb von ELES.

ELES bietet vielfältige Möglichkeiten zur Vernetzung, z. B. durch Kooperationskollegs und Veranstaltungen mit anderen Begabtenförderungswerken. Die meisten der Ehemaligen haben diese Chance zur Vernetzung innerhalb der Struktur der Begabtenförderung genutzt: 68 % der Befragten traten in Verbindung mit Stipendiat_innen anderer Werke. So konnten sie Kontakte zu zukünftigen Verantwortungsträger_innen aus dem gesamten politischen, religiösen und zivilgesellschaftlichen Spektrum knüpfen. 62 % der Ehemaligen trafen im Rahmen der Förderungen Menschen anderer Religionen. 84 % gaben an, ein besonderes Interesse am interreligiösen Dialog zu haben. Besonderer Beliebtheit erfreute sich der muslimisch-christlich-jüdische Dialog. Die Stipendiat_innen nutzten auch die Auslandsaufenthalte, um u. a. in jüdischen Gemeinden außerhalb von Deutschland Kontakte zu knüpfen.

98 %

vernetzten sich im Rahmen
der Angebote von
ELES

“ Stipendiatin bei ELES zu
sein, bedeutet Teil eines großen,
facettenreichen Netzwerkes
zu sein.

62 %

kamen durch ELES mit Menschen
anderer religiöser Zugehörigkeit
in Kontakt

“ Ich habe Kontakte und Netzwerke für
meine berufliche Zukunft sammeln
können, inspirierende Persönlichkeiten
kennengelernt und Freundschaften
geschlossen.

STIPENDIAT_INNEN VERNETZTEN SICH mit
Geförderten anderer Studienwerke

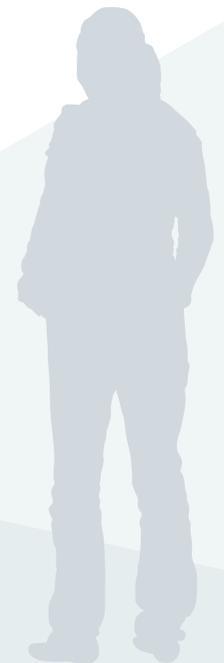
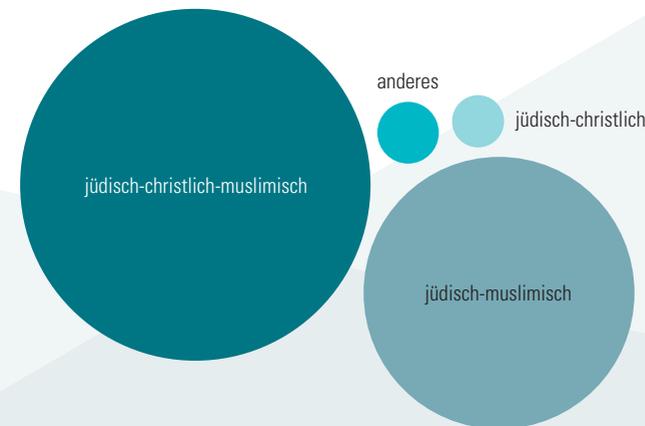
94 %

nutzten die Angebote auch zur
informellen Vernetzung

DER INTERRELIGIÖSE DIALOG liegt den
Ehemaligen auch heute besonders am Herzen



■ Ja: 68 %
■ Nein: 32 %



RACHEL DE BOOR

IM PORTRÄT

Rachel de Boor studierte Jüdische Studien in Potsdam, Jerusalem und New York. Sie war Teilnehmerin des ersten Programmjahres der *Dialogperspektiven*. Neben dem Studium engagierte sie sich u. a. beim Aufbau von *Hillel Germany*, als Mitgründerin von *Marom* und den *Rainbow Jews* in Berlin. Heute arbeitet sie bei ELES für den jüdisch-muslimischen Thinktank *Karov-Qareeb* und die *Dialogperspektiven*.



* *Sie sind Alumna von ELES und den Dialogperspektiven. Welche Erfahrungen und Erkenntnisse waren besonders wertvoll?*

Am wertvollsten war und ist wohl die Erfahrung, dass ich nicht nur persönliche Freundschaften schließen, sondern auch „professionelle“ Freundschaften mit Menschen knüpfen konnte, die ich bei Veranstaltungen und Kollegs kennenlernte. Durch diese besondere Verbindung, die ELES schuf, konnte ich mit Gleichgesinnten weitere Projekte planen, die ELES wiederum unterstützte. Dies gab mir das Gefühl, am richtigen Ort und im richtigen Rahmen angekommen zu sein, um mich gezielt engagieren zu können und mit meinen Ideen nicht alleine zu bleiben.

* *ELES bietet Kooperationskollegs mit anderen Begabtenförderungswerken und fördert mit den Dialogperspektiven den Austausch zwischen Stipendiat_innen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen. Wie haben Sie diesen Austausch erlebt?*

Der Austausch über verschiedene Lebenswelten, die Schaffung von intimen Räumen, in denen man auch mal richtig streiten und im produktiven

Dissens stehenbleiben konnte, hat mich persönlich am meisten gefordert. So war es möglich, eigene Standpunkte klarer zu entwickeln und zu vertreten. Gerade durch die Möglichkeit, langfristig dabei bleiben zu können, ja: ausdrücklich aktiv sein zu *sollen*, konnten wir untereinander viel mehr Vertrauen aufbauen. Auch sensible Themen konnten so bearbeitet, auch „banale“ Fragen gestellt werden.

* *Mit Unterstützung von ELES waren Sie im Ausland, in Israel und Mazedonien. Waren diese Aufenthalte für Ihre berufliche und persönliche Entwicklung von Bedeutung?*

Ungemein. Ich konnte in andere jüdische Realitäten eintauchen und erhielt tiefe Einblicke. So zum Beispiel in die sephardisch-jüdische Welt vor und nach der Shoah oder die Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur. In Israel konnte ich mein Hebräisch so verfeinern, dass ich sowohl auf der Straße als auch in der Universitätswelt ernstgenommen wurde. Im Austausch über Israel ist es von unschätzbarem Wert, dort länger gelebt zu haben.

* *Sind aus der Förderzeit und der Zusammenarbeit mit Stipendiat_innen anderer Werke Netzwerke entstanden, die auch heute noch relevant für Sie sind?*

Beim Nachdenken über diese Frage stellte ich fest, dass ich kaum in Netzwerken bin, die nicht etwas mit meiner Zeit bei ELES zu tun haben. Ich greife heute bei den verschiedensten Themen (Frauen im Judentum, Gender, jüdisch-muslimische Begegnungen, innerjüdische Diversität ...) auf diese Kontakte zurück. Manche Netzwerke waren zeitlich beschränkt, hinterließen aber nachhaltige Spuren, wie die AG zur Unterstützung Geflüchteter oder die *Rainbow Jews* in Berlin, die ich mit zwei ELES-Stipendiat_innen gründete.



ELES gab mir die Zeit, mich beruflich zu orientieren und wichtige Entscheidungen wohlbedacht treffen zu können. Die Kontakte sind und bleiben unersetzlich und die Möglichkeiten, die ich durch die Förderung erhalten habe, wären sonst nie zustande gekommen.

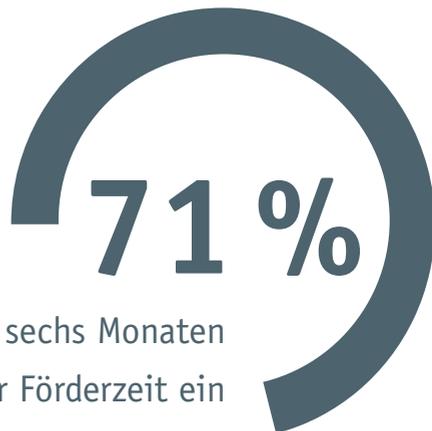
06

BERUF & KARRIERE

BERUF & KARRIERE

Die Ehemaligen des jungen Studienwerks erzielten in relativ kurzer Zeit große berufliche Erfolge: 71 % der Befragten traten innerhalb von sechs Monaten nach Ende der Förderung ein Beschäftigungsverhältnis an. Fast die Hälfte aller Ehemaligen arbeitet heute in leitender Position. Beinahe ebenso viele sind selbstständig, viele außerdem im öffentlichen Dienst tätig. Beliebte Arbeitsfelder sind die Kunst- und Kulturbranche sowie der Bildungs-, Medien- und Dienstleistungssektor.

Auch in den Wissenschaften sind ELES-Ehemalige erfolgreich: 84 % der Promovierenden, die sich für eine akademische Karriere entschieden haben, arbeiten bereits an einer universitären Einrichtung oder forschen als Professor_innen oder wissenschaftliche Mitarbeiter_innen. Über die Hälfte der Promovierenden strebte keine wissenschaftliche Karriere an einer Hochschule an.



fanden innerhalb von sechs Monaten nach dem Ende der Förderzeit ein Beschäftigungsverhältnis



der Promovierenden, die eine akademische Karriere anstrebten, erreichten ihr Ziel

“ *ELES hat meine wissenschaftlichen Interessen maßgeblich mitgeprägt und ist seit Beginn meiner Förderzeit zu meinem wichtigsten wissenschaftlichen Netzwerk geworden.*

IN DIESEN BEREICHEN ARBEITEN DIE EHEMALIGEN HEUTE:



- Öffentlicher Dienst: 36 %
- Privater gewinnorientierter Sektor: 24 %
- Privater nicht gewinnorientierter Sektor: 16 %
- Keine Angabe: 24 %

BERUFLICHE POSITION INNERHALB DES BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSES



- Qualifizierte_r Angestellte_r: 19 %
- Angestellte_r mit Führungsaufgaben: 15 %
- Wiss. Angestellte_r (ohne Leitungsfunktion): 14 %
- Selbstständig: 12 %
- Wiss. Angestellte_r (mittlere Leitungsfunktion): 10 %
- Leitende_r Angestellte_r: 7 %
- Ausführende_r Angestellte_r: 3 %
- Nicht-wiss. Angestellte_r: 2 %
- Keine Angabe: 18 %

HEUTE ARBEITEN DIE EHEMALIGEN PROMOVIERENDEN IN DIESEN BEREICHEN:



- Wissenschaftliche_r Mitarbeiter_in.: 38 %
- Anderes: 25 %
- Dozent_in: 13 %
- Professor_in: 10 %
- Keine Angabe: 14 %



NATHAN KAPLAN

IM PORTRÄT

Der Wirtschaftsethiker Dr. Nathan Kaplan ist Gründer des Start-Ups MitzveNow. Das Unternehmen macht mit hochwertigen Produkten die Schönheit und Freuden der Mitzvot erlebbar.

* *Sie haben u. a. in London, New York City und Jerusalem studiert, international als Unternehmensberater gearbeitet und, gefördert von ELES, promoviert. Warum haben Sie 2018 in Deutschland MitzveNow gegründet?*

Mich hat die wachsende Nachfrage nach sogenannten Abo-Box-Modellen interessiert. Existiert ein solches Angebot auch für den jüdischen Jahres- und Lebenszyklus? Die Antwort: Nein. Das fand ich schade und gründete selbst.

* *Sie sind Wirtschaftsethiker und haben an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg zu jüdischer Wirtschaftsethik promoviert. Welchen ethischen Werten fühlen Sie sich unternehmerisch verpflichtet und wie haben Sie diese bei MitzveNow umgesetzt?*

Während eines *educational leaves* durfte ich, gefördert von ELES, eine talmudische Perspektive auf Managementethik entwickeln. Nun bin ich dankbar für die Chance, Inspirationen und Weisungen wie Tikkun Olam, Tzedakah, Shabbat, Chinuch und Kaschrut im Kontext eines jüdischen Startups aufzunehmen. Umgesetzt bedeutet dies zum Beispiel: Bio-Challah und Shabbat-Bienenwachskerzen, die Zusammenarbeit mit Werkstätten für behinderte Menschen. Wenn Gewinn erwirtschaftet wird, Spenden von mindestens 10 % für Arme, Umwelt und Tora, Kooperationen mit regionalen Künstler_innen oder die Unterstützung von Israel.



* *Die ideale Förderung von ELES zielt u. a. auf die Stärkung jüdischer Identität und die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung ab. Wie hat das Studienwerk Sie geprägt?*

Dialogfähigkeit und das Erkennen möglicher und notwendiger Brücken in die Gesellschaft sind Kompetenzen, bei deren Entwicklung mir ELES sehr geholfen hat. Die ideellen Veranstaltungen, die Dozent_innen, der Austausch mit Stipendiat_innen und dem ELES-Team waren inspirierend und haben viel Spaß gemacht. Mein Vertrauensdozent Prof. Dr. Micha Brumlik hat mich sehr darin unterstützt, über jüdische Wirtschaftsethik in der Öffentlichkeit zu publizieren und zu sprechen. Die Geburt von ELES, als ich gerade mit meinem M. A. begann, war für mich ein großes Glück.

METHODE

In der vorliegenden Studie wurden qualitative und quantitative Methoden kombiniert, die gesammelten Daten mittels statistischer Methoden analysiert. Die aus einer Online-Umfrage gewonnenen Informationen wurden mit bereits erfassten statistischen Daten ergänzt. Die Umfrage stellte eine Reihe offener Fragen. Einige der Antworten zitieren wir in der Studie, um individuellen Stimmen Raum zu geben. Durch die Kombination von qualitativen und quantitativen Methoden zeichnet die Studie ein differenziertes Bild.

Von allen Ehemaligen, die zwischen 2009 und bis März 2019 eine Förderung für ihr Bachelor-, Master- oder Promotionsstudium erhalten haben, nahmen rund 60 % an der Studie teil. Die Studie umfasste 141 Fragen. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten erfolgte auf freiwilliger Basis. Alle Daten wurden anonymisiert bzw. pseudonymisiert.

Wir danken allen Ehemaligen, die sich die Zeit genommen haben, mit uns auf Zeitreise zu gehen und die vielen Fragen zu beantworten.

Vielen Dank!

**ERNST LUDWIG
EHRlich
STUDIENWERK**



ERNST LUDWIG EHRlich STUDIENWERK

Demokratie lebt von Pluralität, Engagement und Offenheit. Demokratie braucht jene, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen – eine Demokratie lebt von denen, die gestalten wollen. Die Bundesrepublik Deutschland hat es sich zur Aufgabe gemacht, genau die Studierenden und Promovierenden zu fördern, die eine pluralistische Gesellschaft heute und zukünftig braucht. Die 13 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Begabtenförderungswerke erfüllen diese Aufgabe. Sie unterstützen hochmotivierte, qualifizierte und außerfachlich engagierte junge Studierende und Promovierende an staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland, der EU und der Schweiz ideell und finanziell.

ELES ist eines dieser 13 Begabtenförderungswerke. Es ist das Studienwerk der jüdischen Gemeinschaft. ELES knüpft an eine gebrochene Geschichte an, prägt und gestaltet Gegenwart und inspiriert die Zukunft. Indem ELES akademische Exzellenz und Engagement für die jüdische Gemeinschaft ideell und finanziell fördert, trägt das Studienwerk zur Ausbildung einer neuen jüdischen Intellektualität in Deutschland und Europa bei und stärkt die Werte einer pluralistischen Demokratie.

ELES sieht eine seiner wichtigsten Aufgaben in der Förderung einer pluralistischen jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Die Stipendiat_innen bilden die Vielfalt des Judentums ab. Sie kommen aus allen jüdischen Denominationen, sind religiös und säkular. ELES macht Traditionen bewusst, lädt zur Auseinandersetzung mit jüdischen Identitäten ein und ermutigt seine Stipendiat_innen, in den öffentlichen Dialog einzutreten. Das Ziel von ELES ist die Ausbildung von Multiplikator_innen exzellenten Wissens, die sich als Leistungsträger_innen innerhalb Deutschlands genauso wie der Europäischen Union messen können. Die Stipendiat_innen haben vielfältige soziale, kulturelle und geografische Hintergründe. Sie alle zeichnet aus, dass sie mehr erreichen wollen als ein Studium oder eine Promotion bieten. Die Stipendiat_innen, die Verantwortungseliten von morgen, gestalten schon heute ihre Umgebung und die Gesellschaft, in der sie leben.

FÖRDERN & SPENDEN

Unterstützen Sie die Arbeit des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks mit Ihrer Spende!

Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V.

IBAN: DE12 1007 0000 0951 5255 00

BIC: DEUTDEBBXXX

Das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk ist gemeinnützig durch Bescheid des Finanzamts Potsdam vom 16.06.2016 und von der Körperschaftsteuer befreit. Wir senden Ihnen gerne nach Eingang Ihrer Spende eine steuerabzugsfähige Zuwendungsbestätigung für Ihr Finanzamt zu. Vergessen Sie bitte nicht, Name und Adresse anzugeben, falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen.



ERNST LUDWIG EHRLICH STUDIENWERK E.V.

Postfach 210320 • 10503 Berlin

Telefon (030) 3199 8170-0

info@eles-studienwerk.de • www.eles-studienwerk.de

PROJEKTKOORDINATION ELES-VERBLEIBSTUDIE

Liora Jaffe

REDAKTION

Stephanie Haerdle

Annett Peschel

Jo Frank

Dr. Lina-Mareike Dedert

TECHNISCHE UNTERSTÜTZUNG

Alexander von Falkenhausen • avf works mediastudia

GESTALTUNG

Andrea Schmidt & Mario Hamborg • Typografie/im/Kontext

FOTOS

Dalia Grinfeld: © Stephan Pramme, Berlin

Benjamin Fischer: © Bokeh Graphik, Paris

 eles_studienwerk

 ELES.Studienwerk

 ELES — Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk

VEREINSREGISTER VR 7414 P

AMTSGERICHT POTSDAM

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

LEO BAECK
FOUNDATION

*in Memory of
Leo Baeck
with gratitude
L. Baek*



Was wünschen Sie ELES für die nächsten 110 Jahre?

Für die Zukunft wünsche ich ELES, immer weiter zu wachsen und immer mehr Leute fördern zu können. Denn die Vielfalt der Stipendiat_innen und ihrer Hintergründe macht ELES so besonders. Ich wünsche ELES, dass das Studienwerk immer neue Programme und Projekte initiiert, sowohl über traditionelle als auch über aktuelle Themen, mit denen sich die Jüdinnen und Juden in Deutschland, Europa und der ganzen Welt auseinandersetzen, um wie bisher weiter eine so wichtige Rolle bei der Entwicklung des jüdischen Lebens inner- und außerhalb Deutschlands zu spielen, und nicht nur das studentische, sondern auch das gesellschaftliche und persönliche Leben von vielen Studierenden zu gestalten.

Yair Haendler

#MASELTOVELES



www.eles-studienwerk.de